



Von Carlo Petrini,  
Internationaler Präsident  
von Slow Food

**W**enn wir ein Lebensmittel verlieren, wird nicht nur unsere Ernährung ärmer. Wir selbst werden ärmer und anfälliger, und dies nicht nur als menschliche Spezies. Biologische Vielfalt ist für unser Leben auf der Erde, wie wir es kennen, von grundsätzlicher Bedeutung. Die politischen Handlungen, die sie schützen sollten, sind aber nicht entsprechend zwingend und greifbar. 2019 hat die FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) erklärt, dass »Biodiversität für die Ernährungssicherheit unverzichtbar« und »der Lösungsweg ist, um die Lebensmittelproduktion zu steigern und dabei die negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu beschränken, um die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG, S. 73) der Agenda 2030 zu erreichen«.

Trotz der zentralen Relevanz dieses Themas, der Anerkennung seitens der Wissenschaft und wichtiger Weltorganisationen, ist die Erosion der Biodiversität nicht unterbrochen worden – sie geht hingegen unvermindert weiter. Hier gibt es einen leicht erkennbaren Verantwortlichen: den Menschen. Umweltverschmutzung, Urbanisierung, Abholzung, Trockenlegung von Feuchtgebieten und schlechte Praktiken in der Landwirtschaft zerstören das Leben in seinem natürlichen Zustand. Dafür gehen z.B. die Ausbreitung von Monokulturen und die Massentierhaltung weiter, ungeachtet der Warnungen, die von vielen Seiten kommen. Die moderne Landwirtschaft hat dazu geführt, dass die Landwirte nur noch wenige Arten und Sorten von Pflanzen und Tieren nutzen.

Dieser Sektor konzentriert sich zunehmend in den Händen einiger weniger multinationaler Konzerne, die, um die Kontrolle über die genetischen Ressourcen (Pflanzen und Tiere) zu haben, eine immer kleinere Anzahl von Pflanzensorten und Tierrassen in der Welt verbreiten wollen. Eine Tatsache: Heute werden 63 Prozent des Saatgutmarktes von vier multinationalen Konzernen kontrolliert. Und wie es der Zufall will, sind es dieselben, die Herbizide, Düngemittel und Pestizide produzieren und auch noch GVO-Patente besitzen. Die FAO schätzt, dass drei Viertel der genetischen Vielfalt von Nutzpflanzen im letzten Jahrhundert verschwunden sind. In den meisten Fällen sind dies die Sorten, die am besten an die Böden und das Klima angepasst waren, in denen sie angebaut oder gezüchtet wurden, oft in armen oder marginalen Gebieten. Sorten, die weniger Einsatz von wertvollen Ressourcen, wie z. B. Wasser; oder externen, oft kostspieligen

## Wir brauchen einen Kurswechsel

»Biodiversität müssen wir in konkrete Aktionen umsetzen.«

und umweltschädlichen Inputs wie chemische Düngemittel oder Antibiotika für Tiere erfordern.

Es gibt keine Zeit mehr zu verlieren. Laut FAO ist der Zusammenbruch des gesamten Nahrungsmittelproduktionssystems unausweichlich, wenn wir diese Tendenz nicht innerhalb von 10 Jahren umkehren. Damit will ich nicht sagen, dass wir uns auf das konzentrieren sollten, was wir verloren haben. Im Gegenteil: Wir müssen mit einer anderen Arbeitsweise in die Zukunft blicken. Wir müssen die Landwirtschaft so umdenken, dass die Artenvielfalt des Bodens und der Nutzpflanzen (und auch der Kulturen) erhalten bleibt. Aber wir brauchen einen Kurswechsel, eine Abkehr von einem Produktionsmodell, das zu ökologischen und sozialen Katastrophen geführt hat.

Wir und die Politik müssen mehr tun. Deshalb freuen wir uns auf die Strategien »Farm to Fork« und »Biodiversity 2030«

der Europäischen Kommission. Wir hoffen, dass dies der Beginn eines echten und aufrichtig angestrebten ökologischen Wandels ist, eine Änderung in der Art und Weise, wie wir anbauen, wo Biodiversität, Agrarökologie, Tierschutz und ein Stop des Flächenverbrauchs nicht nur gute Absichten sind, sondern Gegenstand konkreten Handelns. Wo eine freie, öffentliche und am Gemeinwohl orientierte Forschung in der Lage ist, die wirklichen Bedürfnisse unseres Planeten zu erkennen.

Vor über 20 Jahren haben wir Projekte wie die Arche des Geschmacks und die Slow Food Presidi ins Leben gerufen, die Tausende von Erzeugern auf der ganzen Welt zusammengebracht und unterstützt haben, die jeden Tag durch ihre Arbeit die biologische Vielfalt bewahren. Wir haben sie einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und sie in Kontakt mit Tausenden von Köchen, Landwirten und Produzenten gebracht, die sich um die Produkte gekümmert und so dazu beigetragen haben, kleine und wertvolle lokale Ökonomien zu schaffen. Heute müssen wir Biodiversität – dieses Zauberwort, das universell und transversal ist – in konkrete Aktionen umsetzen, die greifbare Vorteile für die Gemeinschaften haben. Nur so kann jedes einzelne Produkt dazu beitragen, die Biodiversität in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelproduktion zu retten und damit die Gesundheit von Menschen und Planet zu erhalten.

Übersetzung: Elisabetta Gaddoni